I. Die Landschaft.

Auf der Höhe bei Schömberg.

Verrauscht ist nun, verklungen
Der Arbeit wucht'ger Schall.
Ich schreite rüstig bergwärts
Im stillen Förteltal.

Die Forste werden lichter,
Waldwiese grünt und blüht. —
Nun steh ich auf der Höhe,
Vom Morgenschein umglüht.

Das ist ein gleißend Flimmern
Von tausend Perlen Tau!
Wie nah ist hier der Himmel,
Wie klar sein leuchtend Blau!

Von Einsamkeit umfriedet,
Ein Dörflein ruht im Grund.
Wie still sind seine Straßen!
Welch Schweigen im weiten Rund!

Nur fern die Wälder rauschen,
Leis wogt das Ährenfeld,
Und Glocken klingen herüber —
O schöne Gotteswelt!

Literatur: 1. Geologische Spezialkarte von Württemberg samt Erläuterungen. Blatt 66: Wildbad; Blatt 67: Calw. — 2. Topographische Karte von Württemberg (im Maßstab 1:25000). Blatt 53: Neuenbürg; Blatt 54: Wurmberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

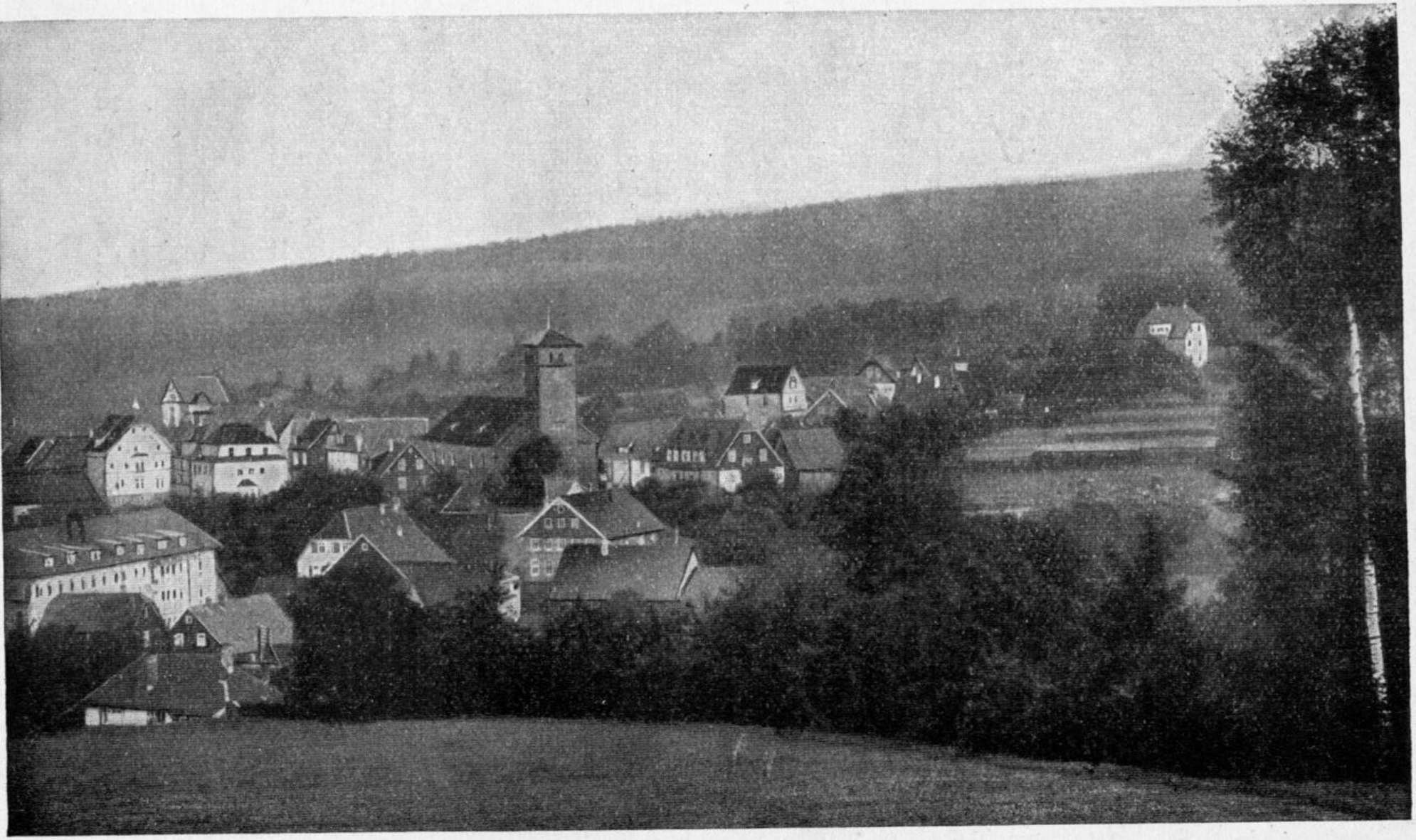
Es ist eine Landschaft von ausgesprochener Eigenart, die sich dem Wanderer auftut, wenn er aus den tief eingefurchten Tälern der Enz oder der Nagold zur Höhe emporgestiegen ist. Drunten eine schmale Talsohle mit schwellendem, reich bewässertem Wiesengrund, die steilen Berghänge am Fuße spärlich mit Hackfeldern, darüber reich (bis 85%) mit Wald bedeckt, am Flusse rauschende Mühlräder, kreisende Turbinen, stampfende Vollgatter — der rasche Pulsschlag industriellen Lebens; hier oben eine weitgedehnte Hochfläche mit umfangreichen Kulturinseln im wogenden Wäldermeer, weite Ackerfluren, von Pflug und Egge beherrscht, in geschützten Hochmulden einsame Dörfer und darüber gebreitet die idyllische Ruhe eines weltfernen Bauernlandes.

Die Gegend um Schömberg gehört geographisch der Enz-Nagold-Platte an. Diese vermittelt den Übergang von dem typischen Hochschwarzwald der Hohlohgruppe zu der fruchtbaren Gäulandschaft jenseits der Nagold, wo unabsehbar die Felder sich breiten, nur hin und wieder von kleinen Waldschöpfen unterbrochen.

Die Markung Schömberg liegt noch auf dem Calwer Wald, der ein weites Gebiet der Hochfläche zwischen Enz und Nagold umfaßt und das alte Rodungsgebiet der Calwer Grafen darstellt. Es reicht nordwärts bis zu der alten Grenzlinie, die sich längs des Reichenbachs und des Förteltals quer über die Höhe legt. Nördlich davon dehnt sich der sogenannte „Waldgang" aus, dem die Dörfer Langenbrand, Engelsbrand, Kapfenhardt, Grunbach Salmbach und Waldrennach angehören.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw



Schömberg von Süden gesehen.

Die Platte, welche durchschnittlich 300 m über die Täler aufsteigt, ist nach Norden und Osten schwach geneigt. Der Hengstberg (bei Calmbach und Höfen) erreicht unmittelbar über dem Enztal 717 m, die Langenbrander Höhe 723 m. Im Osten liegt die Talkante gegen die Nagold bei Beinberg 591 m, bei Unterlengenhardt 581 m und bei Bieselsberg 570 m über dem Meer; gegen Norden aber senkt sich die Hochfläche bei Grunbach auf 554 und jenseits der Landesgrenze bei Büchenbronn auf 464 m. Das ergibt vom Hengstberg nach Unterlengenhardt, quer über Schömberg hinweg, eine Neigung von 15 ‰; von der Langenbrander Höhe nach Büchenbronn aber steigt sie fast auf das Dreifache (43 ‰).

Besonders reizvoll und für das Landschaftsbild ungemein charakteristisch ist der immer wiederkehrende Wechsel von Wald und Rodungsland. Gleich freundlichen Oasen liegen die Siedelungen mit ihrer Feldmark eingestreut in die unabsehbare, dunkle Fläche schweigender Wälder. Schon seit 7—8 Jahrhunderten trägt die Hochebene diesen Charakter: von solch nachhaltiger Wirkung auf die landschaftliche Gestaltung unserer Heimat erwies sich die kolonisatorische Großtat des Mittelalters, wo in planvoller Rodungsarbeit die weiten Lücken in das Waldland geschlagen wurden (s. S. 33).

Der Wald bedeckt durchschnittlich zwei Drittel des Bodens. Dabei ist der Westabschnitt der Höhenplatte stärker bewaldet als die Höhen über der Nagold. So sind die Gemeindemarkungen Igelsloch und Schömberg je zu 76 %, dagegen Schwarzenberg zu 59 und Beinberg nur noch zu 48 % ihrer Fläche mit Wald bestockt. Auch nach Norden nimmt die Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Waldpartie bei Schömberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

waldungsziffer ab; sie erreicht bei Langenbrand 75, bei Salmbach nur noch 54%. Zum Vergleich sei erwähnt, daß Birkenfeld am äußersten Rande des Schwarzwalds 35% und Unter-Nibelsbach im beginnenden Kraichgau-Vorland nur 7% Wald zu verzeichnen haben.

Allerdings bleibt die Feldmark, gemessen an den Gäulandschaften, verhältnismäßig klein. Auf eine Bodenfläche von 5 qkm (500 ha) kommt eine Siedelung mit einer landschaftlich benutzten Feldflur von 1,5 qkm (150 ha) und etwa 475 Einwohnern. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 95 Bewohnern auf 1 qkm.

Zum Vergleich seien die beiden Nachbarlandschaften, das Enztal und das Gäu (jenseits der Nagold), herangezogen. Im Enztal fallen auf einen Wohnort 19 qkm Bodenfläche, 1,5 qkm Feldmark und 2100 Einwohner (Bevölkerungsdichte 110); im Gäu sind es 8,6 qkm Bodenfläche, 5,2 qkm Feldmark und 880 Einwohner (Bevölkerungsdichte 84).

Daraus ergibt sich, daß die Feldmark von Westen nach Osten an Ausdehnung wächst (von 7 auf 33 und 60% der Markungsfläche). Die Bevölkerungsdichte dagegen nimmt ab; sie ist im industriereichen Enztal größer, auf der rein landwirtschaftlich gerichteten Gäu-Ebene geringer als auf der Platte zwischen Enz und Nagold. Diese nimmt also auch hierin eine Mittelstellung ein. Hinsichtlich der Siedlungsdichte ist sie dem Gäu überlegen (da dieses als altes Siedlungsland nur große Markungen aufweist), und hinsichtlich der durchschnittlichen Einwohnerzahl der Wohnorte steht sie an letzter Stelle. Wir haben somit zusammenfassend folgendes Bild: große Sied-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lungsdichte, kleine Siedlungen und verhältnismäßig hohe Volksdichte bei geringer Größe der Feldmark.

Eigenartig ist die Gestaltung der Täler. Sie beginnen auf der Hochfläche mit muldenförmigen schwach geneigten Einsenkungen (der Förtelbach bei Langenbrand und auf der Kübeleswiese; der Reichenbach bei Schömberg; der Lengenbach bei Oberlengenhardt). Gewöhnlich werden die flachen Abhänge von dem oberen Buntsandstein gebildet, der Ackerböden von mittlerer Ergiebigkeit trägt; dagegen ist der Grund der meisten Hochtälchen mit dem schwachen Rinnsal schon in das obere Konglomerat eingeschnitten. Vom Enztal her greifen der Talmbach, der Förtelbach und der Grösselbach, von der Nagold her der Schweinbach, der Lengenbach und der Reichenbach auf die Platte herauf. Je tiefer sie in den Hauptbuntsandstein einschneiden, desto enger und wilder werden ihre Talschluchten, desto stärker wächst ihr Gefäll (beim Kollbach und Lengenbach bis zu 81 ‰, wogegen die Nagold bei Liebenzell nur 3 ‰ aufweist). Die Hänge zeichnen sich durch eine außerordentliche Steilheit aus; sie sind oft mit gigantischen Felsblöcken überstreut, mit einem üppigen Waldwuchs riesenhafter Tannen und Fichten, im schattigen Grunde mit schwellenden Moosteppichen, mit Heidelbeersträuchern und Farngestrüpp bedeckt. Hier offenbart sich eine hehre Gebirgsnatur, die oft an typischen Hochschwarzwald erinnert.

Während diese Talabschnitte völlig menschenleer sind, halten sich die Siedelungen fast durchweg an die geschützten Hochmulden (Schömberg) oder an die südwärts geneigten Hänge (Langenbrand). So sind sie vor den rauhen Nordwestwinden hinlänglich gesichert, und jeder Sonnenstrahl kann von den nach

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Süden liegenden Wohnungen eingefangen werden. Die Form der Dörfer und ihrer Feldflur weicht von den Siedelungsverhältnissen im Enztal und im Gäu stark ab. Wir haben es hier mit den Waldhufendörfern zu tun, die in Württemberg sonst nicht vertreten sind und die dem 11. und 12. Jahrhundert entstammen (s. S. 33). Ihre Eigenart, die auf der topographischen Karte (Maßstab 1 : 25 000) meist deutlich hervortritt, liegt darin, daß die einzelnen Höfe (meist im Talgrund) entlang dem Dorfweg reihenweise angeordnet sind (Reihendörfer). Dazu kommt ein zweites wesentliches Merkmal: hinter den Häusern, die oft von einer alten „Hoflinde" überragt werden oder von einem Wald von Obstbäumen umfriedet sind, liegt als ein etwa 50—100 m breiter Streifen der gesamte Grundbesitz des Bauern (Wiese, Acker, Wald). Jeder Flurstreifen ist von dem andern geschieden durch einen ebenso lang sich hinziehenden Riegel von Lesesteinen, der im Laufe der Jahrhunderte von den Anliegern geschichtet wurde und meist mit Gebüsch bewachsen ist. Jedes Gut hat auch seinen besonderen Zufahrtsweg. Diese „Zeilen" und Wege machen sich im Landschafts- wie im Kartenbild meist deutlich bemerkbar, und die ganze Anlage erinnert, namentlich wenn die Hufen sich nach beiden Seiten erstrecken, auffällig an die Zeichnung eines Laubblattes mit Hauptrippe und Seitennerven. Jeder Hofbauer besaß früher eine Hufe von 120—150 Morgen; eine solche Fläche war bei der damaligen Art der Bodenbewirtschaftung nötig, um die Ernährung der Familie sicherzustellen. Durch Teilung ist die ursprüngliche Anlage vielfach verwischt worden (Schömberg). Die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Häuser sind dem Klima entsprechend meist mit Holz verschalt und haben als weiteren Kälteschutz oft noch ein Dach über der Freitreppe. Früher waren allgemein Stroh- oder Schindeldächer vorhanden; heute sind sie fast ganz verschwunden. Ein typisches Waldhufendorf ist heute noch Maisenbach.

Auf den Wechselfeldern wird nur Roggen und Haber gebaut; Dinkel und Weizen kommen nicht fort. Die Ernte findet 3—4 Wochen später als im Unterland statt. Außerdem wird auf den Waldorten viel Kraut gepflanzt, das als „Bauernkraut" in die Täler verkauft wird. Früher war der Flachs der Schömberger Gegend in ganz Schwaben berühmt. „Er zeichnet sich durch seine glänzende Silberfarbe, Feinheit und Zähigkeit aus, und wenn er einige Jahre alt ist, so kann er außerordentlich fein gesponnen werden. Die Frau eines Geistlichen in der Gegend spann aus einem Pfund 40 Schneller oder 40 000 Fäden."

Die meisten Orte der Hochfläche zählen nach R. Gradmanns Siedelungskarte von 1913 zu den kleinbäuerlichen Gemeinden. Ackerbau und Viehzucht sind also heute noch wie ehedem tonangebend. Igelsloch wird als mittel-, Beinberg sogar als großbäuerlich bezeichnet. Aber schon greift von den Talorten die Industrie herauf: Schömberg und die Waldgangsorte sind auf der Karte bereits als Arbeiterorte ausgeschieden. Denn ein Teil ihrer Einwohner sucht Verdienst in den Sägewerken der Täler oder im Schmuckgewerbe Pforzheims. Bei Schömberg sind es noch keine 3% der Bewohnerschaft, in Bieselsberg, Salmbach und Grunbach aber schon über 21%. Doch haben diese Fabrikarbeiter den Zusammenhang mit der Landwirtschaft meist noch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht gelöst; in der Regel bewirtschaften sie mit ihrer Familie noch einige Äcker und Wiesen.

So einsam und weltfern die Enz-Nagold-Platte um Schömberg auch erscheinen mag, so entbehrt sie doch nicht einzelner reizvoller Ausblicke auf das Vorland. So gewährt die Höhe bei Oberlengenhardt eine Fernschau über die Fruchtauen des Hecken- und Strohgäus bis zu den Stuttgarter Bergen und zu den weißen Felsenstirnen der Schwabenalb. Entferntere Aussichtspunkte sind die „sieben Eichen" bei Grunbach und der eiserne Aussichtsturm auf der Büchenbronner Höhe.

Friedrich Fick, Höfen a. Enz.

II. Der geologische Aufbau.

Der Schwarzwald verdankt seine Gebirgsnatur in erster Linie den großen tektonischen Vorgängen der Alt-Tertiärzeit. Damals wurde die mehr als 1000 m mächtige Schichtentafel Süddeutschlands im Zusammenhang mit der Alpentfaltung zu einer flachen Kuppel aufgetrieben. Ihre Achse ist heute noch eine wichtige Strukturlinie, wenn sie auch landschaftlich nicht in die Erscheinung tritt. Sie läßt sich von der Hornisgrinde in nordöstlicher Richtung bis Wildbad und Liebenzell verfolgen. Im Umkreis dieser Firstlinie (Antiklinale) ist das Grundgebirge am stärksten entblößt; von ihr aus fallen die Schichten in entgegengesetzter Richtung ein (SO und NO); hier erreichen Enz und Nagold die tiefsten geologischen Horizonte ihrer ganzen Laufstrecke.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw